



Stadt Eschweiler
Der Bürgermeister
630 Bauordnungsabteilung

Vorlagen-Nummer

256/06

1

Sitzungsvorlage

Datum: **18. Aug. 06**

| Beratungsfolge | | | Sitzungsdatum | TOP |
|---------------------|-------------------------------------|------------|---------------|-----|
| 1. Beschlussfassung | Planungs-, Umwelt- und Bauausschuss | öffentlich | 07.09.2006 | |
| 2. | | | | |
| 3. | | | | |
| 4. | | | | |

Denkmalschutz

hier: Eintragung des Bodendenkmals "Burg Röthgen" in die Denkmalliste der Stadt Eschweiler

Beschlussentwurf:

Der Planungs-, Umwelt- und Bauausschuss stimmt der Eintragung des Bodendenkmals „Mittelalterliche Burg Röthgen“ in die Denkmalliste (Teil B) der Stadt Eschweiler gemäß § 3 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz zu. Die Verwaltung wird beauftragt, die Unterschutzstellung durchzuführen.

| | | | |
|--|--|--|--|
| A 14 - Rechnungsprüfungsamt <input type="checkbox"/> gesehen <input type="checkbox"/> vorgeprüft | | Unterschriften <i>H. Schuler</i> | |
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| <input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt | <input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt | <input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt | <input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt |
| Abstimmungsergebnis | Abstimmungsergebnis | Abstimmungsergebnis | Abstimmungsergebnis |
| <input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja |
| <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> nein | <input type="checkbox"/> nein |
| <input type="checkbox"/> Enthaltung | <input type="checkbox"/> Enthaltung | <input type="checkbox"/> Enthaltung | <input type="checkbox"/> Enthaltung |

Sachverhalt:

Im Januar des Jahres 2004 erhielt das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege Kenntnis über Erd-eingriffe im Bereich des historischen Grabens der Burg Röthgen. Nach dem Kenntnisstand des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen ist, dass im Umfeld der Burg Röthgen bedeutende archäologische Substanz erhalten ist.

Um die Zerstörung dieser Substanz durch weitere Erdeingriffe zu vermeiden, bat das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege mit Schreiben vom 02.02.2004 darum, das Bodendenkmal Burg Röthgen vorläufig unter Schutz zu stellen und die sofortige Vollziehung der Unterschutzstellung anzuordnen. Die vorläufige Unterschutzstellung erfolgte am 04.02.2004, mit gleichem Datum wurde die sofortige Vollziehung angeordnet. Die in den folgenden Monaten durchgeführten Erdarbeiten an den Burggräben wurden vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege begleitet, die Funde wurden dem Rheinischen Landesmuseum zugeleitet.

Mit Schreiben vom 29.12.2004 beantragte das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege die Eintragung des Bodendenkmals „Burg Röthgen“ in die Denkmalliste (Teil B) der Stadt Eschweiler. Dem Schreiben lagen das Bodendenkmalblatt (AC 134) mit der Denkmalbeschreibung, der denkmalrechtlichen Begründung und ein Lageplan (siehe Anlage) bei.

Die Rechtsfolgen der Eintragung des Bodendenkmals in die Denkmalliste ergeben sich im Wesentlichen aus den §§ 9 und 12 Denkmalschutzgesetz, die unter anderem für ortsfeste Bodendenkmäler eine Erlaubnispflicht für die Beseitigung, die Veränderung, die Verbringung an einen anderen Ort oder die Nutzungsänderung des Bodendenkmals vorschreiben. Erlaubnispflichtig sind auch die Errichtung, Veränderung und Beseitigung von Anlagen in der engeren Umgebung des Bodendenkmals, wenn hierdurch das Erscheinungsbild des Bodendenkmals beeinträchtigt wird.

Die Verwaltung empfiehlt, der Eintragung des Bodendenkmals Burg Röthgen in die Denkmalliste (Teil B) der Stadt Eschweiler gemäß § 3 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz zuzustimmen und die Verwaltung mit der Unterschutzstellung zu beauftragen.

Anlage:

- Bodendenkmalblatt AC 134
- Denkmalbeschreibung
- Denkmalrechtliche Begründung
- Lageplan

Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege

Bodendenkmalblatt: AC 134

| | | |
|-----------------------------|-----------------------|--------------------------|
| Gemeinde: Eschweiler | Kreis: Aachen | Ortsteil: Röthgen |
| Kennziffer: 354 036 | Reg.Bez.: Köln | |

| | | |
|------------------|--|---|
| Lage, r/h | 25.18 402 - 25.18 559 56.30 556 - 56.30 686 | DGK 5: 25.18:56.30 TK 25: 5103 |
|------------------|--|---|

Bodendenkmal : Burg Röthgen
Zeitstellung : Mittelalter / Neuzeit

Ortsarchiv-Nr. : 0830 029

Bearbeiter : Dr. C. Weber

Datum: 27.12.2004

Kataster: (Gemarkung; Flur; Flurstück)

Die Flurstücke wurden vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege nicht ermittelt.

Eigentümer / Pächter:

Die Eigentümer der Flurstücke wurden vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege nicht ermittelt. Ist der Bund oder das Land Nordrhein-Westfalen als Eigentümer oder Nutzungsberechtigter betroffen, entscheidet im Verfahren anstelle der Unteren Denkmalbehörde die Bezirksregierung (§ 21 III DSchG NW i.V.m. § 4 DLV). Dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege ist darüber Meldung zu machen.

Denkmalbeschreibung:

Das Bodendenkmal Burg Röthgen umfasst die im Boden erhaltenen archäologische Relikte der mittelalterlich/neuzeitliche Anlage und damit die Zeugnisse zur Geschichte der Burg und der in ihr lebenden und handelnden Menschen.

Die Burg Röthgen liegt am Fuß eines nach Nordosten abfallenden Hanges des Schwarzen Berges (Eschweiler Stadtwald). Die Wasserburg setzt sich heute aus drei Teilen zusammen: Die Hauptburg besteht aus dem Herrenhaus sowie Teilen der ehemaligen Bebauung im Norden des zentralen Hof und dem Zugang über eine steinerne Brücke von der Vorburg im Südosten. Die im Südosten anschließende Vorburg ist dreiflügelig mit dem Torbau und dem Zugang im Südwesten. Die Gesamtanlage ist von einem Burggraben umgeben, der im Norden der Hauptburg als Teich oberflächlich noch sichtbar ist.

Die erste schriftliche Erwähnung der Burg datiert von 1348, als ein *Emunt van me Roitgen* als Besitzer genannt wird. Der Name „Röthgen“ verweist dabei auf hochmittelalterliche Rodungstätigkeiten in Wäldern, die sich im Besitz des Königshofes Eschweiler befanden; zum Schutz der neu angelegten Siedlung wurde eine Burg als Herrschaftssitz errichtet. Die Anlage wechselt in der Folgezeit häufiger den Besitzer (z.B. 1550 Familie von Harff, 1654 Beissel von Gymnich), nach dem 2. Weltkrieg gehörte sie der Fa. BIAG Zukunft. Diese vergab die Burg an die heutigen Eigentümer, die Familie Kugel, im Rahmen der Umsiedlung des Braunkohlentagebaues.

Das Bodendenkmal Burg Röthgen erschließt sich zunächst aus archivalischer Überlieferung bzw. historischen Karten, dargestellt beispielsweise auf der Tranchot-Karte 87 Eschweiler von 1805/07 und der TK 5103 Eschweiler – Uraufnahme von 1846. Die historischen Karten geben Hinweise auf

die ehemalige Bebauung und die Ausdehnung des zur Anlage gehörenden umfangreichen Grabensystems.

Darüber hinaus stellt eine Abbildung im Codex Welser von 1723 die Burg dar (Reiners 1912, 103 Abb. 77). Kennzeichnend ist danach die vierflügelige Hauptburg mit dem Burgturm an der Südostflanke sowie nur einem Eckturm an der Nordseite. Die Vorburg bestand aus einer dreiflügeligen Anlage, der Zugang erfolgte im Südwesten im Bereich eines Torhauses. Die gesamte Anlage war von einem wasserführenden Graben umgeben. Trotz aller stilistischer Vereinfachung der Darstellung werden die wesentlichen Elemente nachvollziehbar dargestellt. Noch auf Ansichten des 18. Jh. ist die mächtige Hauptburg mit Turm, Eckturm und vollständigen Gebäudeflügeln erkennbar (Kaemmerer 1968, 146 Abb. 14).

Der Plan bei Reiners (1912, 102 Abb. 76) gibt den zu Beginn des 20. Jh. dokumentierten Grundriss wieder: danach bestand die Hauptburg aus einer vierflügeligen Gebäudeflucht um einen zentralen Innenhof, der über eine Brücke an der Südostflanke ansetzt. Der Palas befand sich an der Nordostflanke, an dieser sind zwei runde Ecktürme angesetzt, die noch heute erhalten sind. Die Gebäudefluchten an der Nordwest- und Südwestflanke hat man bereits als abgetragen gekennzeichnet. Der Palas wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Neben dem Eingang zum ehemaligen Palas ist noch ein Brunnen vorhanden (Kaemmerer 1968, 147).

Die Vorburg bestand zu Beginn des 19. Jh. aus drei Gebäudeflügeln an der Südwest- Nordost- und Südostseite. Ein Zugang führte durch eine Torhaus an der Südwestseite (heute noch vorhanden). Ein weiterer Zugang befand sich an der Nordostflanke und führte über den Graben; dieser Zugang ist heute nicht mehr vorhanden.

Die gesamte Anlage war zu Beginn des 20. Jh. noch von Gräben umgeben, die an der Nordostseite deutlich breiter angelegt waren. Der Grabenabschnitt an der Südostseite der Vorburg war bereits verfüllt worden. Als ältestes obertägig noch sichtbares Bauteil wird der viereckige Torturm rechts des Einganges der Hauptburg bezeichnet.

Die mehrfachen Erwähnungen der Burganlage seit dem 14. Jh. sowie die Kontinuität in den Darstellungen seit dem 18. Jh. belegen die dauerhafte Nutzung sowie die Veränderungen der Anlage seit ihrer Errichtung im Mittelalter. Daraus ist zu schließen, dass sich heute obertägig nicht mehr sichtbare Relikte dieser älteren Perioden, wie Gruben, Gräben, Brunnen, Bodenschichten, Fundamente, Gräben und deren Verfüllungen usw. im Boden erhalten haben.

Dies bestätigen auch wissenschaftliche Erfahrungen, die bei verschiedenen Grabungen in vergleichbaren Burganlagen des Niederrheins gewonnen wurden (Beispiele sind Burg Homberg in Nümbrecht; Burg Nothberg in Eschweiler; Schloss Rheydt in Mönchengladbach; Grefrath-Oedt, Burg Uda; Kaarst, Haus Holzbüttgen; Baesweiler, Burg Setterich; Gelsenkirchen, Haus Horst; Elsdorf, Burg Reuschenberg u.a.).

Für Burg Röthgen gibt es partielle Untersuchungen, die den Nachweis auf die im Boden erhaltenen Relikte lieferten: bei einer Beobachtung des Grabenaushubes konnte 2004 die moderne Verfüllung des Grabenabschnittes an der Südwestfront der Vorburg beobachtet werden. Danach wurde dieser Abschnitt im 20. Jh. verfüllt.

Durch archivalische und baugeschichtliche Quellen ist bekannt, dass etwa seit dem 14. Jh. die frühen Burganlagen umgebaut wurden. Aus Gründen der Wehrtechnik, der Wirtschaftsführung und der Repräsentation erweiterte man die ursprünglichen einteiligen Anlagen (Motten / Burgen) um Vorburgen. Hier wurden Verteidigungsanlagen (Wehrmauern, Tore), Wirtschaftsgebäude, Scheunen, Ställe, Gesindehäuser usw. errichtet, um die zentrale Burg als repräsentativen Raum für die Herrschaften zu nutzen. Es folgten dementsprechende Umbauten, in dem der Palas, das Hauptgebäude repräsentativ ausgebaut wird.

Im allgemeinen und im mittelalterlichen Rechtsverständnis definiert sich ‚Burg‘ als umwehrtes, festes Gebäude, das von einem Graben oder Grabensystem umgeben ist. Erst ein Graben macht aus einem Festen Haus eine Burg und dementsprechend sind beide Teile zwingend miteinander verbunden. Diese Gräben dienen der territorialen Abgrenzung der Burg von der Umgebung. Sie besitzen zudem eine verteidigungstechnische Bedeutung, da sie die Entfernung zur eigentlichen Burg bzw. Burgmauer vergrößern und ein Annäherungshindernis für Tiere, Menschen und Maschinen bieten. Als Annäherungshindernisse sind auch Einbauten in den Gräben, z.B. Palisaden, Podeste usw. anzusprechen. Und letztlich stellen auch Brücken (mit Pfeilern, Holzfundamenten, Pfahlgründungen, auch Umbauten und Verlagerungen der Brückensituationen) und deren Zuwegung einen bedeutenden Teil der Grabenanlage und ihrer Verteidigungs- und Repräsentationsfunktion dar.

Die Gräben dienten allerdings auch der Entsorgung der Abfälle der Burgbewohner. Insbesondere in den Wasserburgen, bei denen der Graben mehr oder weniger dauerhaft mit Wasser gefüllt war, wurden die Hausabfälle in den Graben entsorgt. Es finden sich somit in den Verlandungsschichten die Hinterlassenschaften der Einwohner. Bei Belagerungen der Burg, im Angriffs- und Verteidigungsfall verlieren sich zahlreiche Waffen und Gegenstände im Graben. Dies konnte z.B. bei der Entschlammung der Wassergräben an Schloss Rheydt in Mönchengladbach sowie Schloss Diersfordt in Wesel belegt werden.

Über die Zeit haben sich in den Sedimenten materielle (Keramik, Metalle usw.) und organische Reste erhalten, die unmittelbare Informationen zur Geschichte und Nutzung der Burg, des Lebens und der Umgebung (durch einfallende Pollen, Blüten, Kleintiere) enthalten. Auch durch die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse ergeben sich Hinweise auf die Nutzungen (z.B. durch Pflanzen, Bewaldung, Gartennutzung, Feldnutzung bzw. Brachland usw.) in der Umgebung und damit direkt und indirekt Rückschlüsse auf die Geschichte der Burg.

Auch die später angelegten Vorburgen werden in das System der umfassenden Gräben eingebunden, das bedeutet, dass die Gräben auch um die Vorburg gelegt und mit den vorhandenen Gräben verbunden werden. Teilweise kommt es zu Umbauten der gesamten Anlagen.

Denkmalrechtliche Begründung:

Ortsfestes Bodendenkmal iSd Denkmalschutzgesetzes NW sind die erhaltenen Reste der historisch überlieferten Wasserburgenanlage. Hierzu gehören insbesondere die im Boden erhaltenen Reste von Vorgängerbauten der Hauptburg und der Vorburg und die diese baulichen Anlagen umgebende Grabenanlage.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sind archäologische Hinterlassenschaften im Untergrund erhalten. Dabei handelt es sich nach wissenschaftlicher Erfahrung sowohl um Befunde steinerner Art (z.B. Fundamente, Pflasterungen) als auch hölzerner Art (z.B. Pfostengründungen, Schwellbalken). Zu erwarten sind auch Anlagen des wirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Betriebes wie Brunnen, Abfallgruben und Latrinen. Darüber hinaus ist mit Befunden wie Pfostenlöchern, Baugruben und sonstigen Siedlungsstrukturen zu rechnen, die im Zusammenhang mit der Errichtung, Unterhaltung, Veränderung und Nutzung der Anlage oder einzelner Teile entstanden. In den Gräben sind von der Sohlenbefestigung bis zu den Böschungswerken Funde und Befunde zu erwarten.

Eine besondere Bedeutung kommt im Zusammenhang mit befestigten historischen Anlagen auch den Wassergräben zu (s. oben).

Die im Untergrund befindlichen archäologischen Zeugnisse sowie der sie umgebende und einschließende Boden sind besonders geeignet, die Lebensweise und Gepflogenheiten der Menschen im Mittelalter und der Neuzeit sowie die politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dieser Epochen zu dokumentieren. Für den Erhalt sprechen deshalb

wissenschaftliche Gründe. Zudem ist die Anlage und das untertägig erhaltene Bodenarchiv besonders geeignet zum Aufzeigen der geschichtlichen Entwicklung des Wasserburgenbaus im Rheinland, der Siedlungsgeschichte im Kreis Aachen, der Stadt Eschweiler und der Burg Röthgen sowie der Lebensverhältnisse des Ritterstandes im Mittelalter. Darüber hinaus haben sich Relikte erhalten, die die Weiterentwicklung und der Veränderung der Anlage in der Neuzeit verdeutlichen. Es ist insofern bedeutend für die Geschichte der Menschen und der Siedlungsentwicklung in der Region. An der Erhaltung des ortsfesten Bodendenkmals "mittelalterliche / neuzeitliche Burg Röthgen" besteht ein öffentliches Interesse.

Schutzbereich:

Der Schutzbereich umfasst die im Boden erhaltenen Reste der dreiteiligen Burganlage mit Hauptburg, innerer und äußerer Vorburg sowie die direkt umgebenden Wassergräben, wie sie sich anhand der historischen Überlieferung darstellt. Dazu gehören alle im Boden erhaltenen Reste der geschichtlichen Entwicklungen, wie Fundamente, Mauerreste, Bodenschichten, Verfüllungen, usw.

Die Wassergräben sind Bestandteil des Schutzbereiches. Trotz bekannter Erweiterungen, Zerstörungen, Entschlammungen usw. belegen wissenschaftliche Forschungen in verschiedenen Burganlagen des Niederrheins immer wieder, dass sich auch aus bereits teilweise gestörten Gräben sowohl Reste der Hinterlassenschaften der Menschen wie auch Reste von Einbauten im Graben selbst (Palisaden, Brücken, Holzeinbauten usw.) erhalten haben.

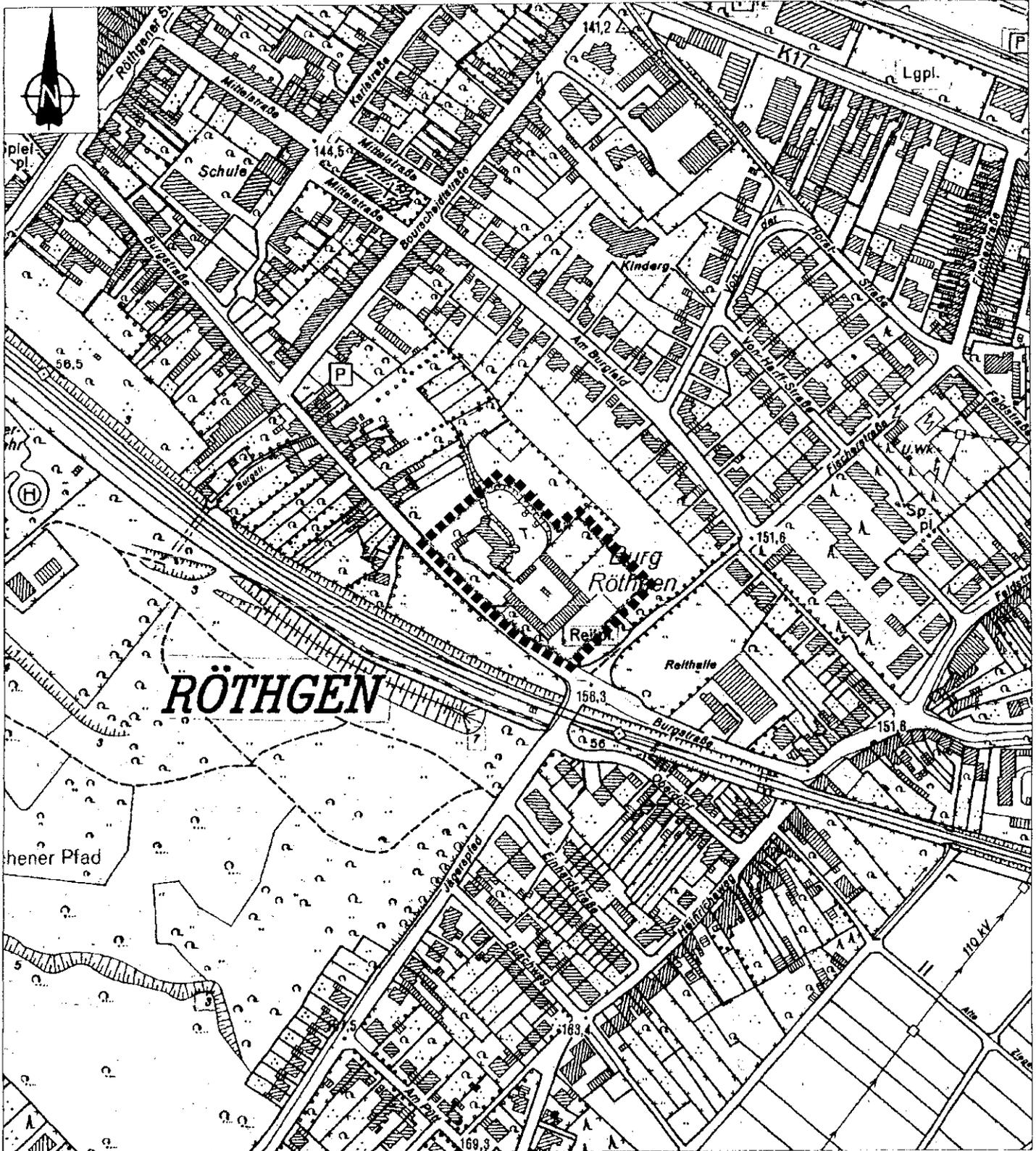
Literatur:

H. Reiners (Bearb.), Die Kunstdenkmäler der Landkreise Aachen und Eupen. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 9 II (Düsseldorf 1912), 102-104.

W. Kaemmerer, ASCVILARE. Eschweiler in seiner Geschichte 2: 800-1800. Veröff. Bischöfl. Diözesanarchiv Aachen 27, 1968, 134-147.

H. Thielen (Hrsg.), Eschweiler. Im Tal der Inde - Am Nordrand der Eifel. Führer durch die Stadt und ihre Umgebung (Eschweiler 1982), 26-28.

Bodendenkmal AC 134 Burg Röthgen



Auszug aus der Deutschen Grundkarte

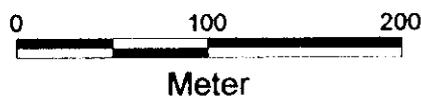
Maßstab 1 : 4000

Stand: 12/2004

Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt

Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des
Landschaftsverbandes Rheinland /
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege

Als Vervielfältigung gelten z.B. Nachdruck,
Photokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren,
Scannen sowie Speicherung auf Datenträgern



Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege
Abteilung Archiv
Tel.: 0228/9834-182
FAX: 0228/60465302